

ISLAM UND FRIEDEN

Ein Diskussionsbeitrag von
Ahmed Huber *

Bismillahi rrahmani rrahim, im Namen Allahs des Gnadenreichen des Allbarmherzigen, meine Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern, es ist für mich aus drei Gründen nicht leicht, hier über das Thema „Islam und Frieden“ zu sprechen.

Einmal, weil ich Muslim bin, zum anderen, weil ich Europäer bin, und zum dritten, weil ich Schweizer bin. Als Muslim ist es für mich schwierig, weil die Muslime in unserem Jahrhundert und auch in früheren Jahrhunderten keineswegs immer als Friedensengel gewirkt haben. In unserem Jahrhundert haben muslimische Regierungen, muslimische Staaten andere muslimische Regierungen und Staaten und Völker überfallen und mißhandelt. Ich erinnere an den Überfall Iraks auf die Islamische Republik Iran im Jahr 1980, ich erinnere an die Aggression Saddam Husseins gegen Kuwait, dann an die Aggression der Amerikaner gegen das irakische Volk im sogenannten zweiten Golfkrieg und daß sich muslimische Länder an dieser amerikanischen – oder wir müssen sagen amerikanisch-zionistischen – Aggression beteiligt haben, die Saddam Hussein galt, der immer noch an der Macht ist, und vor allem dem irakischen Volk, das zerschlagen wurde und mißhandelt worden ist. Ich erinnere daran, wie man Palästina behandelt hat – auch von muslimischer Seite –, wie die Muslime völlig versagt haben, vor allem in Bosnien-Herzegovina. Ich möchte Sie erinnern, daß die Aggression der Serben gegen Bosnien-Herzegovina innerhalb weniger Tage hätte gestoppt werden können, wenn die Türkei mit dem Austritt aus der NATO gedroht hätte und wenn Saudi-Arabien und die Golfstaaten gedroht hätten, alle Rüstungsaufträge an die westliche Wirtschaft zu stoppen. Das hätte zig Milliarden Dollar Verluste für den Westen bedeutet und Hunderttausende Arbeitsplätze gefährdet. Wenn diese beiden muslimischen Staaten diese Drohungen auch nur ausgesprochen hätten, wahrscheinlich hätte der Westen sehr schnell auf dem Balkan interveniert und diese schamlose

Aggression gegen die bosnischen Muslime und auch gegen die Kroaten unterbrochen. Ich erinnere auch an das miese Verhalten muslimischer Regierungen und natürlich des Westens gegenüber Tschetschenien. Also, das tschetschenische Volk, das durchaus legal, gestützt auf die sowjetische Verfassung und dann die neue russische Verfassung, seine Unabhängigkeit erklärt hatte, legal, völkerrechtskonform: hat man überfallen, und der Westen hat zugeschaut und Rußland sogar unterstützt, und kein muslimisches Land – mit Ausnahme vielleicht Irans, vielleicht etwas die Türkei – hat einen Finger gerührt, um dem tschetschenischen Volk entgegenzukom-

die Aggression der Serben hätte innerhalb weniger Tage gestoppt werden können

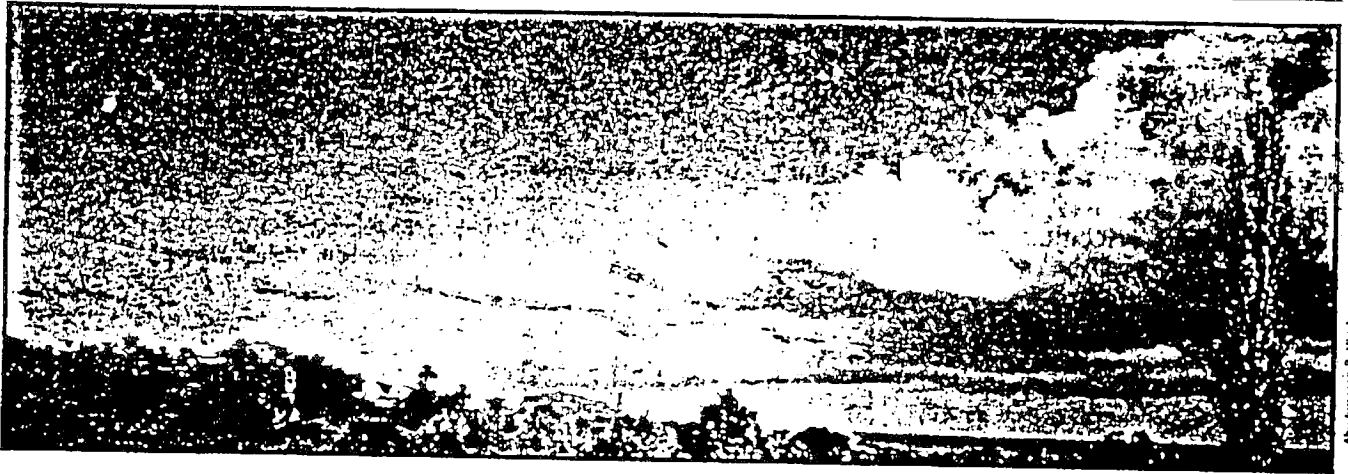
men. Also als Muslim muß ich mich eigentlich schämen und habe Hemmungen, hier zum Thema „Islam und Frieden“ zu sprechen.

Aber ich hab das auch als Europäer. Wir Europäer, wir haben zwei Weltkriege angezettelt und die ganze Menschheit mit hineingezogen. Wir haben ab dem Jahr 1500 die ganze Erde erobert und beherrscht und kolonialisiert und imperialistisch ausgebeutet. Und wir haben wirkliche Holocausts organisiert, weltweit, vor allem in den Ländern, die man heute die Dritte Welt nennt. Wir haben zugesehen, wie die ersten ethnischen Säuberungen geschehen sind in Palästina 1947/48 – da hat es nämlich begonnen, daß man ein ganzes Volk, eineinhalb Millionen Palästinenser, vertrieben, zum Teil ermordet hat, um Platz zu machen für ein anderes Volk. Wir haben zugeschaut, wir Europäer, und wir sind mit den muslimischen Regimen für das verantwortlich, was in Bosnien-Herzegovina geschehen ist und was dort weiterhin heute geschieht. Wir haben auch zugeschaut bei Tschetschenien und bei Ruanda, einem der größten Massenmorde: 500000 Ermordete

in Ruanda! Und wissen Sie, meine Damen und Herren, meine lieben Brüder und Schwestern, es ist merkwürdig. Ruanda ist zu 95 Prozent ein christliches Land. Und dort haben Christen andere Christen ermordet. Massenmord. Völkermord. Aber ich habe in unseren Medien nie von fanatischen Christen gehört, die andere Christen ermordet haben. Stellen Sie sich einmal vor, in Ruanda hätten Muslime diese Massenmorde begangen, wir hätten jeden Abend im Fernsehen gehört: Fanatische Muslime haben gemordet usw. usw. Also es ist schon merkwürdig, wie gewisse Dinge verschoben werden.

Ich schäme mich auch als Schweizer, habe ich Hemmungen, hier zu sprechen. Denn wir Schweizer, wir sind ja seit einigen hundert Jahren, genau seit 1515, sind wir neutral. Was hat das geheißen: Wir haben uns immer schön ausgerichtet auf die Mächtigen Europas und haben in deren Windschatten unsere Geschäfte besorgt. Wir waren immer neutral, das war für uns ein großes Geschäft. Wir haben in beiden Weltkriegen wacker verdient, meine Eltern haben immer gesagt – ich habe den zweiten Weltkrieg als Junge mitgemacht, ich war 13 Jahre, 12 Jahre alt, bin 18 Jahre alt gewesen beim Ende des Weltkrieges –, mein Vater hat immer gesagt: Sechs Tage arbeiten wir für Hitler, und am siebten Tag beten wir für den Sieg der Alliierten. Aber man hat dafür gut verdient mit den Deutschen. Und wenn heute die Schweizer 50 Jahre feiern seit dem Ende des Weltkrieges – das ist sehr schön, wie die Regierung, die Parlamente in Schwierigkeiten sind, auch die hunderttausend Juden, die wir zurückgewiesen haben, die Flüchtlinge ... – heute sind wir sehr viel großzügiger gegenüber Flüchtlingen, also vor allem gegenüber illegalen Einwanderern. Aber wie wir damals Flüchtlinge in den sicheren Tod gewiesen und ihre Vermögen in den Banken gehortet haben und

* Vortrag des Schweizer Journalisten im August 1995 in der Volkshochschule in Freiburg i. Br., Informationen zur Person vgl. Kasten S. 11.



Abduraufik B. Utekh

jetzt nicht rausrücken wollen, das ist also wunderschön. Es gibt da einige Dinge, die wirklich „lustig“ sind, aber ich will da nicht in Details gehen. Sehen Sie, ich habe also gewisse Hemmungen, und trotzdem spreche ich hier zu Ihnen über dieses Thema, und Sie haben bereits gemerkt, daß „Islam und Frieden“ ein hochpolitisches Thema ist. Tatsächlich ist beim Islam alles politisch, ökonomisch, kulturell. Man kann im Islam das nicht trennen. Man kann das Religiöse vom Gesellschaftlichen nicht trennen. Und ich will deshalb in einem wichtigen Teil dieses Vortrags, ohne Sie zu langweilen mit langen Koranzitaten oder Zitaten aus der Sunna, der Tradition des Propheten, die ich arabisch zitieren und deutsch übersetzen würde – das kann man alles nachlesen. Ich will Sie mehr auf das Wesentliche hinweisen und vielleicht auf Aspekte, die auch die Muslime unter Ihnen sich gar nicht so überlegt haben. Ich will Ihnen also einige Basisinformationen liefern dafür, daß man erkennt, um was es bei diesem Thema „Islam und Frieden“ eigentlich geht. Warum *al-islām*? – Im Wort *islām* ist ja das Wort *salām*, Friede, und es gibt ein anderes islamisches Wort, *sulh*, dies ist eher der Friede des Siegers, *salām* der Friede des Besiegten, der sich unterwirft. Und im Fall Islam ist es der Friede, den man gewinnt, wenn man sich Gott, dem einen unsichtbaren Gott, unterwirft, wenn man also gottesfürchtig ist, wenn man treu ist gegenüber Gott und wenn man im Zeichen dieser Unterwerfung unter das Göttliche immer sich um Frieden bemüht. Islam könnte man auch übersetzen eigentlich mit „Frieden machen“.

Wir sollten uns jetzt kurz einmal mit einigen wichtigen Basisinformationen zum Thema Islam befassen, damit wir den Zusammenhang zwischen Islam und Frieden, vor allem, was heute in der Welt passiert – denn darum geht es ja: Was passiert heute in der Welt, und wie reagieren wir darauf als Muslime, aber auch als Nicht-Muslime? –, damit wir das alles besser verstehen.

Der Islam wird wieder sichtbar. Vor vierzehnhundert Jahren, Sonnenjahren, Mondjahren, erschien er in einer ganz merkwürdigen Gegend der Welt, in dem, was heute Arabien heißt, in einer merkwürdigen Weltmitte und Zeitmitte. Wenn Sie eine Weltkarte kaufen, alle Kontinente ausschneiden und aufgrund der geologischen Forschungsergebnisse diese Kontinente zusammenfügen, wie sie einmal ein einziger gewaltiger Kontinent gewesen sind, und wenn sie dann um diesen Kontinent ein Rechteck zeichnen und die Diagonale ziehen, dann liegt die Mitte dieses gewaltigen Kontinents, der auf dem Planeten Erde liegt, in der Nähe ungefähr des Roten Meeres. Und wenn Sie sich dann überlegen: In einem Radius von etwa 1 500 oder 1 000 Kilometern von diesem Mittelpunkt sind alle großen monotheistischen Weltreligionen entstanden. Die Religion des Nomadenführers, des semitischen Nomadenführers – er war nicht Hebräer, er stammte aus dem Norden des heutigen Irak –, eines gewissen Ibrahim. Wir kennen ihn aus der Bibel als Abraham, und er ist jetzt dokumentiert, man glaubte lange, er sei eine Legenden-

der Koran ist das modernste Buch aller Zeiten, es ist das Buch der Zukunft, das Buch der Endzeit

figur. Man hat ihn in Keilschrifttexten gefunden, er hat wirklich gelebt. Er war ein Nomadenführer. Dieser Ibrahim hat um 2 000 v. Chr. herum so etwas wie einen Monotheismus entwickelt. Und es gab dann später im Jahre 1370 bis 1350 hin in Ägypten, am Nil, also wieder in der Nähe, einen Pharao, Echnaton, mit seiner wunderschönen Gemahlin Nofretete, der die alten Götter Ägyptens stürzte und durch den einen unsichtbaren Gott ersetzte. Und um seinen Ägyptern das verständlich zu machen, nahm er – es war keine Sonnengottreligion, das wissen wir heute – die Sonnenscheibe Aton und hat den

Glauben, die Botschaft an den einen Gott Aton, der sich durch das Licht symbolisiert, dargestellt. Und hundert Jahre nach Echnaton hat ein Hebräer, eine Mischung zwischen Hebräer und Ägypter namens Mosch, „Sohn des...“ – wessen, weiß man nicht –, Mosch, Mosche, Moses, eine eigene Offenbarung erhalten. Er wußte um die Religion Echnatons, er war durch diese Religion befruchtet worden und hat dann seine eigene Offenbarung bekommen. Es gibt eine merkwürdige Andeutung im Koran in der Sure *Ta Ha*, wo gesagt wird: Wir sandten (in Ägypten) unsere Liebe über ihn, um ihm zu helfen und unseren Leuten. – Und dieser Moses wird dann einer der großen Gesandten und Gründer in der Offenbarung Gottes, und es geht dann weiter bis zu Jesus und schließlich Muhammad, über ihnen allen der Segen und Frieden Allahs. Dort in diesem Raum entsteht also diese Religion, die „Urreligion“, die monotheistische Religion, und sie wird im 7. Jahrhundert westlicher Zeitrechnung wieder sichtbar gemacht: *al-islām*, „Gotergegenheit“ oder „Frieden machen“ ist nicht die alleinwahre, alleinseligmachende Religion, wie viele Muslime glauben, sie ist die wieder sichtbar gemachte Urreligion der Menschheit, der Urglaube, das Urgesetz! Denn alle Religionen haben dieselbe Quelle, aber die Menschen haben diese Religionen dann verfälscht. Deshalb hat Allah, dieses unsere Vorstellungen übersteigende Wesen, diese gewaltige Kraft, die sich immer wieder offenbart, vom 7. Jahrhundert westlicher Zeitrechnung an in dieser merkwürdigen Weltmitte und Zeitmitte eine letzte Klarstellung gesandt, eine merkwürdige Offenbarung, die heute in einem Buch zusammen ist, in *al-qur'an*. Und dieser *qur'an*, dieses zu lesende Buch, dieses oft zu rezitierende Buch, ist das Buch der Endzeit, es ist nicht ein verstaubtes Buch aus der Vergangenheit, obschon viele Muslime das nämlich glauben und sagen: Das ist ein althehrwürdiges altes Buch, da stehen alte Dinge drin – das ist dummes Zeug. Der Koran ist das modernste Buch aller Zeiten. Es ist das Buch der Zukunft, es ist das Buch der End-

zeit. Mit der Offenbarung des Koran hat die Endzeit begonnen. Und dieses Buch spricht tatsächlich von den Problemen der Endzeit! Es spricht beispielsweise – ich greif mal hervor – vom Schutz der Umwelt, vom Schutz der Schöpfung, einem Problem, das vor vierzehnhundert Jahren, zur Zeit des Propheten, überhaupt nicht bestand. Damals war es den Menschen überhaupt nicht möglich, die Umwelt zu gefährden. Der Koran spricht davon: Ihr werdet die Umwelt gefährden; Ich werde meine Schöpfung schützen vor euch, und Ich kann euch wegputzen und andere Wesen an eure Stelle setzen – usw. usw.

Der Koran spricht auch von einem anderen Problem: von der Zerstörung der Beziehung zwischen Mann und Frau in der Endzeit. Diese Beziehung wird zerstört: Die Männer werden immer weniger männlich, und die Frauen werden immer weniger weiblich. Es besteht zwischen ihnen eine totale Freizügigkeit, die alles kaputt machen wird. Deshalb stellt der Koran gewisse Regeln auf und warnt die Menschen, Männer und Frauen. Und setzt das richtige Verhalten, empfiehlt er ihnen.

Oder der Koran spricht von etwas, was man damals als Zins oder Wucher kannte: Es heißt *riba*. Aber *riba* ist viel mehr als Zins und Wucher. *riba* ist jede Form, Geld zu verdienen, Profit zu machen, Plus zu machen, ohne daß man ehrlich dafür, nützlich, volkswirtschaftlich nützlich, dafür gearbeitet hat. Und genau dieses *riba* ist – beispielsweise nach der Meinung schweizerischer Bankiers, kürzlich in einem Bericht veröffentlicht – heute eines der katastrophalen Mechanismen, das die Weltwirtschaft, allen voran die westliche Wirtschaft, kaputt macht: Hemmungslose Kreditgeberei, hemmungslose Schuldenmacherei, hemmungslose Gewinnmacherei, ohne daß nützlich gearbeitet wird, das ist *riba*. Beispielsweise war kürzlich ein Bericht in der *Neuen Zürcher Zeitung*: 70 % der Börsenoperationen aller Börsen überall in der Welt dienen nicht mehr der Volkswirtschaft, Investitionen, also volkswirtschaftlich nützlichen Dingen, sondern sind nur noch Profitmacherei. Einige Leute, Gruppen oder Unternehmungen wollen einfach Gewinn machen. Nur 30 % der Operationen an den Börsen der Welt dienen noch dem wirklichen Sinn, den Volkswirtschaften. Das ist eine völlig ungesunde, krankhafte Entwicklung. Der Koran spricht von diesen Dingen und von vielen anderen Dingen mehr. Und dieser Koran wird einem Menschen offenbart, diese letzte Offenbarung, dieses Buch der Endzeit, einem Menschen, dem Menschen Muhammad, *alayhi salām*, Friede über ihn, Muhammad ibn Abdullah, ein ganz normaler Mensch. Ein Mensch, dessen Leben merkwürdig ist: Er ist Schafhirte, er ist Bauer, er ist Nomade, er wird dann Kaufmann,

Bankier, er wird später Staatschef, Richter, Feldherr, alle wichtigen Berufe übernimmt er in seinem Leben. Er wird auch Lehrer, Professor würde man heute sagen. Er heiratet, ist glücklicher Ehemann, Familienvater, im Laufe seines Lebens hat er viele Frauen – nicht aus Sinnlichkeit, Sinnenlust, heiratet er diese Frauen, sondern die meisten dieser Frauen sind „Sozialfälle“, würden wir heute sagen. Also dieser Muhammad ibn Abdullah ist eine repräsentative Gestalt, und in ihm verkörpert sich dann das, was die frühe islamische Gemeinschaft ausmacht. Er bildet in Mekka und Medina zunächst zwölf und dann zehn, also zusammen 22 Jahre lang, seine Gemeinschaft. Zuerst in der Stadt Mekka. Er wird verfolgt, drangsaliert, er und seine Leute, dann flüchten sie alle, wandern aus, gehen in die Stadt

nur 30% der Börsenoperationen in aller Welt dienen den Volkswirtschaften

Yatrib, die später Medina, Stadt des Propheten, heißen wird, und dort beginnt er zu kämpfen. Und diese Gemeinschaft in Medina ist heute von größter Bedeutung. Denn da wird vor 1400 Jahren während 40 Jahren, also 23 Jahre zu Lebzeiten des Propheten und die übrigen 17 Jahre unter den vier rechtgeleiteten Nachfolgern des Propheten, den *khulafā' rraschīdīn*, Abu Bakr, Umar, Uthman, Ali, Allahs Frieden über ihnen allen, eine Gemeinschaft entwickelt, die heute von größter Aktualität ist – und viele Muslime wissen das einfach nicht. Sie entwickeln Grundsätze zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Sozialordnung, persönlichem Verhalten usw., Grundsätze, die von größter Aktualität sind heute. Und diese Grundsätze, sie gelten, man kann sie überall praktizieren, in der modernen Schweiz heute wie in einem afrikanischen Stamm vor hundert Jahren. Das ist etwas ganz Unglaubliches! Und erst heute beginnen sich die Muslime wieder Rechenschaft darüber zu geben, was damals eigentlich passiert ist. Sie haben sie vergessen und andere Modelle gesucht und ihnen nachgeeifert. Dieses unwahrscheinliche Modell aber des ersten Staates haben sie vergessen. Es geht nicht darum, meine Damen und Herren, meine lieben Brüder und Schwestern, daß wir zurück ins Mittelalter gehen, wie der *Spiegel* einmal behauptet hat. Sondern es geht darum, daß wir zu Grundsätzen zurückfinden, die zeitlos modern und aktuell sind und die direkt von unserem Problem sprechen und von dem, was dort geschieht vor 1400 Jahren. Auch zum Thema Frieden und Krieg, Gewalt und Nicht-Gewalt wird dort ganz klar geurteilt und beurteilt. Friede ja, Gewalt im Prinzip nein, außer sie dient der Durchsetzung des Rechts und der Selbstverteidigung der Gemeinschaft. Das wird

ganz klargestellt, und die ganze Praxis des Propheten geht in diese Richtung. Ich will nur ein Beispiel nennen – das ist für viele heutige Muslime, vor allem wenn sie der islamischen Bewegung angehören, was der Westen als Fundamentalismus, Islamismus, Integritismus usw. bezeichnet, ich zähle mich auch zu dieser Bewegung, aber ich bin ihr gegenüber sehr kritisch, da bin ich auch in gewisser Hinsicht wieder der brave Schweizer, wir sind Quergänger in manchen Dingen: Es ist interessant, daß in zwölf Jahren der Prophet die Gemeinde von Mekka aufbaut, die erste islamische Gemeinschaft. Diese wird verfolgt, mißhandelt, ermordet, man hat versucht, den Propheten zu ermorden. Man hat einige seiner Freunde ermordet und ist vor der Mißhandlung von Frauen nicht zurückgeschreckt. Vor allem diejenigen, die sich nicht wehren konnten, die Ärmsten, die Sklaven, hat man mißhandelt. Es gibt keinen einzigen dokumentierten „Terrorakt“, Gewaltakt, wie wir heute sagen würden, seitens der Muslime gegen dieses Establishment, gegen diese Machtelite, die Mekka dominiert, sondern die Muslime haben geduldet, sie haben sich geholfen, sie sind geflüchtet, sie sind ausgewandert. In einem gewissen Moment sagt der Prophet, wandert nach Äthiopien aus zu einem christlichen Kaiser, das sind anständige Menschen, und sie gehen dann dorthin und werden von einem christlichen Kaiser, Negus, aufgenommen und gegen die Mekkaner geschützt. Ihn selbst versucht man zu ermorden, den Propheten Muhammad. Er flüchtet in einer denkwürdigen Nacht mit einigen Freunden nach Medina, wo er diese erste islamische Gemeinschaft gründet und auch politisch-ökonomisch-sozialkulturell Grundlagen legt. Also eine Politik, eine Wirtschaftspolitik, eine Kulturpolitik, eine Sozialpolitik wird repariert, und dann kommen die Mekkaner und versuchen, das kaputtzumachen. Und da sagt er nun: Gewalt, ja, Ja, wir verteidigen uns, ja, wir führen Krieg, wir wehren uns. Wir führen Krieg, bis wir besiegt sind oder der andere besiegt ist, bis der andere um Frieden bittet. Dann sind wir großzügig und machen Frieden mit ihm. Das sind die klaren Grundsätze, die im Koran und vor allem in der Sunna niedergelegt sind. Und es geschieht dieses Unwahrscheinliche: Diese erste islamische Gemeinschaft, diese erste vor 1400 Jahren, sie bringt vier Revolutionen. Und jede einzelne dieser Revolutionen ist von den Muslimen schon sehr rasch vergessen und verdrängt worden, weil sie sehr unangenehm sind.

Die erste ist die Revolution der Toleranz. Im ersten Dokument, in der Verfassung von Medina von 622/623, das noch erhalten ist, legt der Prophet ganz klare Menschenrechte, Individualrechte und Sozialrechte nieder. Und er arbeitet es

mit Männern und Frauen zusammen aus – die Frauen wurden immer beteiligt, das hat man auch vergessen –, und er arbeitet zusammen mit Götzendienern, mit Juden, Christen und Muslimen, noch Unentschlossenen. Später werden die Götzendiener entweder Juden und Christen oder Muslime werden. Oder sie werden Medina verlassen und nach Mekka gehen. Aber, beim ersten Dokument, da sind sie alle beisammen. Und er verkündet die Toleranz, er verkündet sogar etwas, was eigentlich sehr seltsam ist. Er verkündet – ich sage das jetzt einmal „westlich“ – die Trennung von Kirche und Staat. Er sagt, man kann die Religion, *din*, nicht trennen von *dawla*, der politischen Organisation eines Volkes – das kann man nicht. Aber man kann sehr wohl administrativ den Staat, die Politik, von der Kirche, der Synagoge und der Moschee trennen. Er sagt den Christen, ich, Muhammad, als Führer, von euch gewählter Führer, erster Präsident, Stadtpräsident des ersten islamischen Staates, ich werde euch Christen nicht in eure Angelegenheiten reinreden, ihr verwaltet euch selber, ihr seid autonom in euren Kirchen und ihr Juden in den Synagogen. Er macht das ganz klar. Es ist eine intelligente Form, eine zeitlos gültige Form der Trennung von Kirche und Staat. Aber er sagt: Man kann das Religiöse nicht vom Gesellschaftlichen trennen. – Das ist tatsächlich nicht möglich. Das ist das erste: die Toleranz.

Das zweite, die zweite Revolution, die dieser Islam bringt, ist die Mitbestimmung aller Menschen, sie werden beteiligt, Männer und Frauen, Arme und Reiche, und die Sklaverei wird langsam abgeschafft. Der Mensch als Sklave ist eine reine Sache, der Willkür seines Herrn ausgesetzt, der Sklave wird zu einem Rechtssubjekt mit gewissen Minimalrechten an Leib und Leben und Vermögen, das heißt, er ist ein Mensch minderen Rechtes, aber mit Rechten, und wird dann später frei. Also es ist der deutliche Angriff, der Todesstoß gegen die Institution der Sklaverei. Diese Menschen da werden beteiligt. Das ist etwas Ungeheuerliches! Der Prophet macht sogar einen ehemaligen schwarzen Sklaven, einen gewissen Bilal, zum ersten Gebetsrufer des Islam. Das war ein hochpolitischer Job damals. Gebetsrufer war nicht nur einer, der ein Muezzin ist, das war viel viel mehr. Und viele seiner Gefährten, gute Muslime, sind entsetzt, sagen: Wie kannst du nur, ein ehemaliger schwarzer Sklave, das geht ja nicht! Und der Prophet setzt das durch.

Und dann die Frauen: Der Islam ist – heutige Muslime werden bleich, so viele, wenn man sagt, der Islam ist eine Frauenbefreiungsbewegung. Er gibt der Frau ganz klare politische, persönliche, ökonomische Rechte. Die Frau hat das Recht, das volle Recht auf das, was sie in die Ehe einbringt, das gehört ihr, und der Mann hat nicht



Die Freiheitsstatue. Weithin sichtbar den New Yorker Hafen überragend, verkündet sie den Ankommen die Ideale Amerikas.

einmal ein Nutznießrecht daran. Vermögensrecht, ökonomische Rechte, sie darf berufstätig sein, von den insgesamt 13 Frauen, die der Prophet gehabt hat, waren acht berufstätig. Das muß man einfach mal sagen und wissen. Die Frauen spielen eine zentrale Rolle. Und als der zweite Khalifa stirbt, Umar, der zweite Nachfolger des Propheten, überantworten, anvertrauen die Muslime das Heiligste, das sie haben, die Fragmente des Koran – der ist noch kein Buch, sondern, man muß sich das vorstellen, fast eine Holzkiste mit Blättern drin, mit Kamelknochen drin, mit allem, mit

Frauen hatten die Rolle von Muftis

Palmblättern drin, worauf geschrieben ist, eine Sammlung von Fragmenten, die aber bereits genau geordnet sind –, diesen Koran vertrauen die Muslime einer Frau an, der Tochter Umars und einer Frau des Hassan. Das ist etwas Unvorstellbares: Das Heiligste, was sie haben, vertrauen sie einer Frau an. Und Frauen, vor allem Mütter der Gläubigen, also die Witwen des Propheten, legen den Koran für die Männer aus, haben die Rolle von Muftis. Sie legen den Koran aus, sie machen *fatwas*, sie sind voll beteiligt. Das ist etwas Ungeheuerliches für viele Muslime heute.

Die vierte Revolution, die dieser Islam bringt, ist die soziale Mobilität. Da wird eine Gesellschaft gebildet, in der es natürlich Leiste gibt, die etwas mehr haben, die man als reich bezeichnen kann, und Leute, die etwas weniger haben, die man als arm bezeichnet, aber alle sind beteiligt am islamischen Wohlfahrtsstaat, der dafür sorgt, daß es keine Elenden gibt und keine Superreichen. Sondern auch da ist der Weg der Mitte. Allah sagt in seinem Buch: Ich habe euch eine Religion der Mitte, eine Lebensweisheit der Mitte, gegeben. Und das ist sehr wichtig, die soziale Mobilität. Das heißt, Frauen kriegen militärische und zivile Kommandostellen, Sklaven werden mit Kommandoaufträgen betraut, sie sind eigentlich nicht mehr Sklaven im westlich-römisch-rechtlichen oder byzanz-rechtlichen Sinn. Farbige, wie wir heute sagen würden, spielen eine große Rolle gegenüber Nicht-Farbigen, also es ist eine wirklich multikulturelle – im guten Sinn – multikulturelle Gesellschaft, die sich da gebildet hat. Aber wissen Sie, meine Damen und Herren, meine lieben Brüder und Schwestern, die ganze Geschichte dauert knapp 40 Jahre, und dann ist es schon fertig. Dann kommen nach den vier Revolutionen – ich sage mal – vier Katastrophen. Unter der Glanzherrschaft der Omayyaden und Abbasiden, die kulturell sehr viel für den Islam und die islamische Blüte, für die *umma*, die islamische Zivilisation

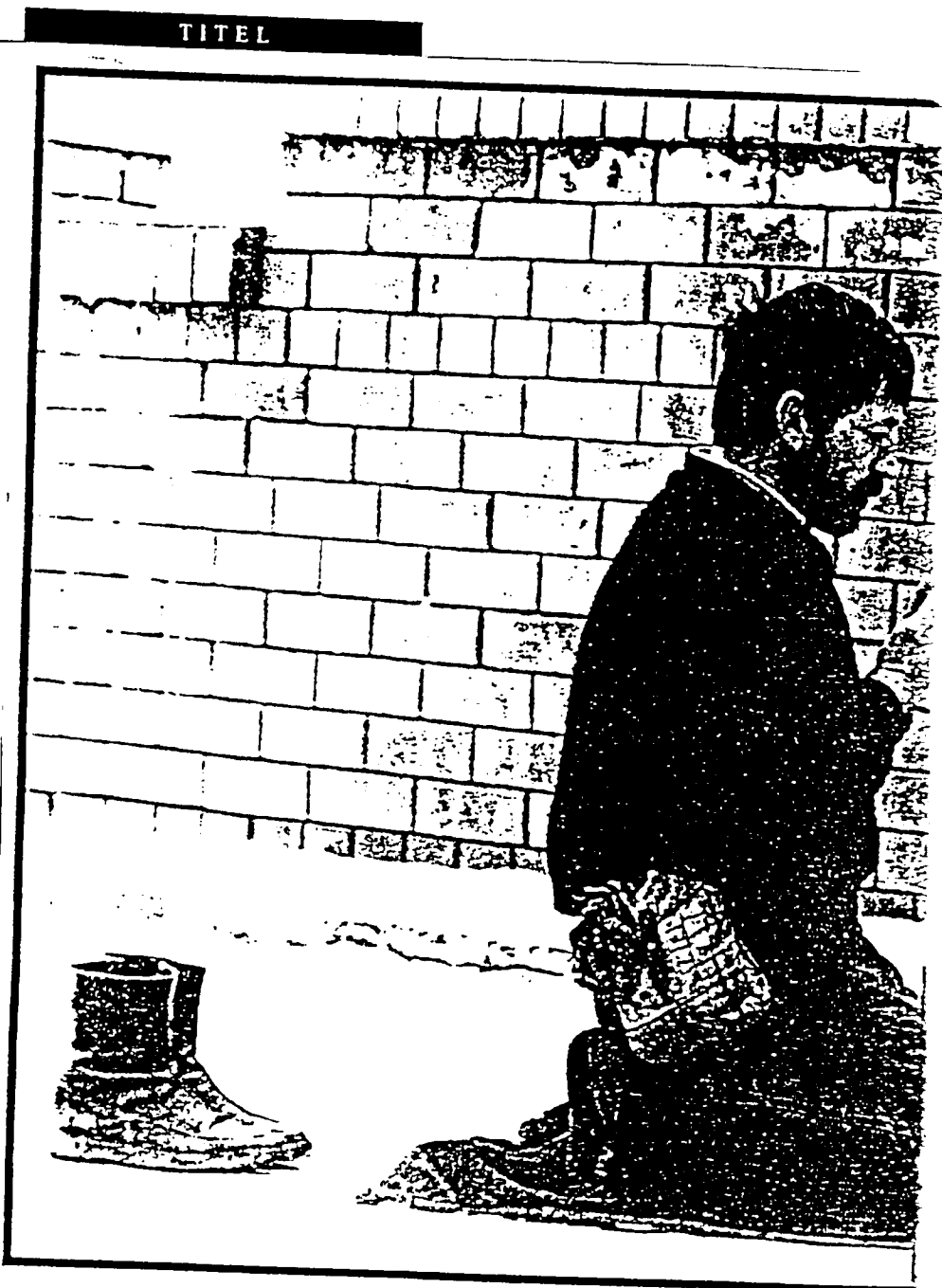
geleistet haben, das ist unbestritten. Aber dieser Glanz geschieht immer mehr auf Kosten der Botschaft und des Beispiels des Propheten. Die Diskriminierung der Frau, die Sklaverei wird wieder eingeführt, diese Regime, die alle diktatorisch-despotisch sind oder wo die Bevölkerung ausgeschaltet ist, führen imperialistische Kolonialkriege. Es wird zur Wahrung des Reichtums der Abbasiden im 10. Jahrhundert, also um 920 herum, im Süden des Irak eine vorbildliche rassistische Negersklavenwirtschaft aufgebaut, die dann zu einem furchterlichen Aufstand, dem Aufstand der *zan* führt, im Namen des Islam. Die Sklaven erheben sich im Na-

es fehlt ein Islamischer Kapital- und Finanzmarkt

men des Islam gegen ihre islamischen Ausbeuter, und es gibt einfache Muslime aus der Bevölkerung, die sich mit diesen schwarzen Sklaven im Namen des Islam gegen die „weißen Herren und Herrinnen“ solidarisieren. Das ist etwas Ungeheuerliches. Also wir haben die Abweichung von der Botschaft oder den Verrat der Botschaften, des Vorbilds, der Grundsätze des Propheten. Wir haben die Aggressionen zweitens von außen, die kommen, die Mongolenstürme im 13. Jahrhundert, die ganze islamische Kulturstätten zerstören, und die Aggressionen der Kreuzritter, die den Islam schwer wirtschaftlich geschädigt haben.

Und wir haben dann die Osmanenherrschaft. Ich will nichts gegen unsere türkischen Brüder und Schwestern sagen. Die osmanische Zeit hat ihre glanzvollen Aspekte, und es war eine Herrschaft, die in vielen Punkten sehr nah am Islam war, aber die Türken haben eines vernachlässigt, und sie wissen das heute. Ein Mann wie Najmuddin Erbakan, der Chef der Refa-Partei, der islamischen Wohlfahrtspartei, weist immer wieder darauf hin: Die Türken haben damals in der Zeit des Osmanischen Reiches die wissenschaftliche Forschung, die wissenschaftliche Grundlagenforschung vernachlässigt. Sie haben den Islam in eine vorbildliche Kaserne, in eine vorbildliche Militärkaserne verwandelt. Sie haben wirklich gekämpft und haben die *umma* verteidigt, die Weltgemeinschaft, aber sie haben die wissenschaftliche Forschung vernachlässigt. Das war dann einer der Gründe für den Niedergang des Islam. Im Westen hatte man die wissenschaftliche Forschung immer mehr gefördert, übrigens mit Hilfe islamischer Elemente, die man im frühen Mittelalter von den Muslimen erworben hatte.

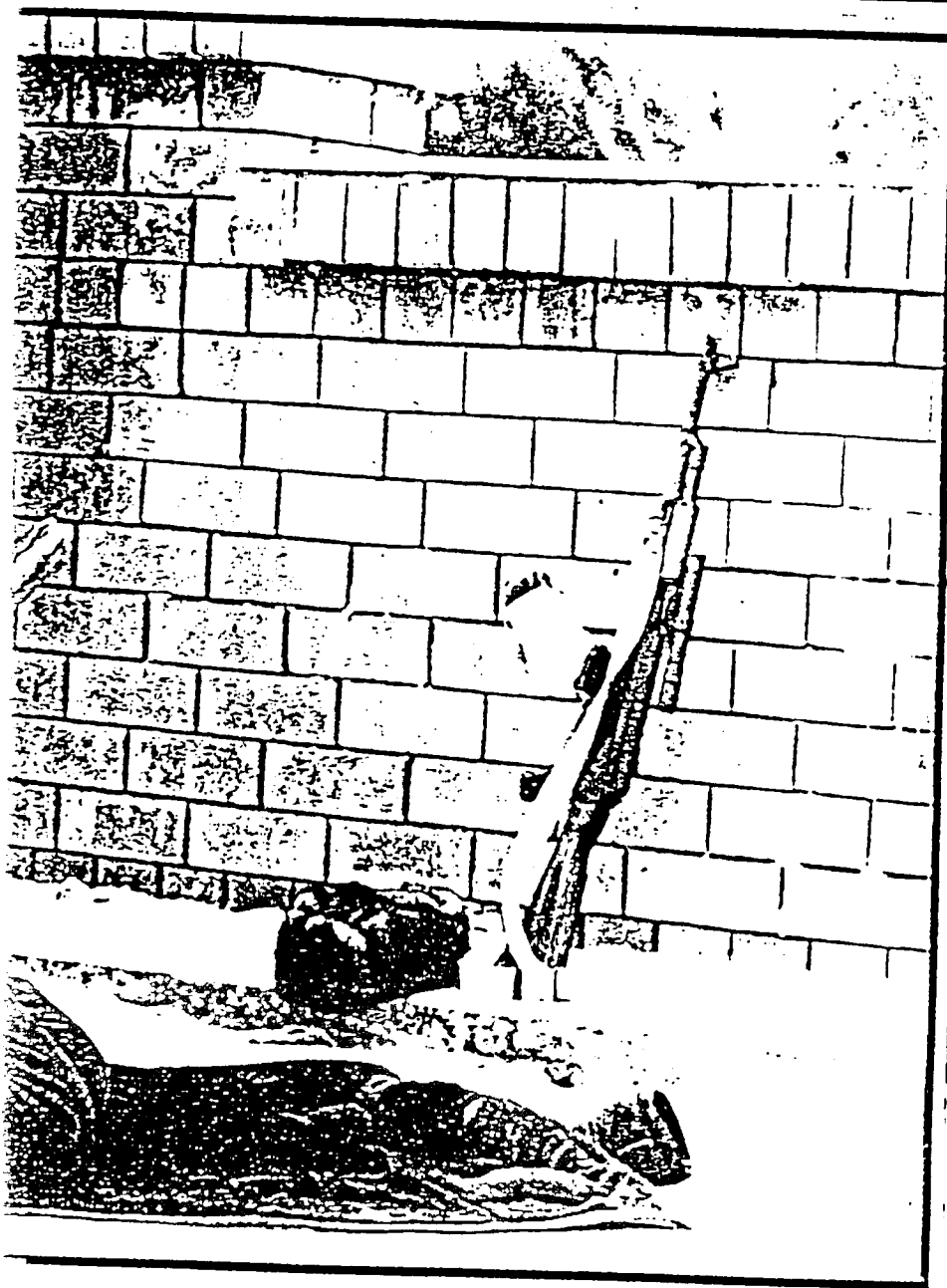
Und dann kam als vierte Katastrophe nach der Abweichung, den Aggressionen, nach den Osmanen: der Kolonialismus. Der We-



Grosny, 18. 12. 94: Ein tschetschenischer Soldat hat die Stiefel ausgezogen, seine Kalaschnikow an eine Mauer gelehnt und betet auf einer schneebedeckten Straße der Hauptstadt. – Der deutsche Außenminister erklärt den Krieg zur inneren Angelegenheit der Sowjetrepubliken. Foto: dpa.

sten hat ab 1800 ungefähr immer mehr den ganzen islamischen Laden übernommen. Das müssen wir mit allen Folgen erkennen. Und heute haben wir das große Phänomen in der muslimischen Welt – ich sag das ganz offen hier: Mit Ausnahme vielleicht der Islamischen Republik Iran, Sudans, zum Teil Libyens, aber auch da stimmt es bereits nicht mehr, zum Teil Syriens, aber auch da stimmt es nur noch halb, sind praktisch alle muslimischen Länder direkt oder indirekt unter westlicher Kontrolle, sind fremdbestimmt und haben Regierungen, die aus irgendwelchen Gründen, freiwillig oder unfreiwillig, westli-

che Politik, das heißt vor allem amerikanische Politik, durchsetzen müssen. Ich will Ihnen ein ganz konkretes Beispiel nennen, das vor einem Jahr in der *Financial Time* erwähnt und in der *Neuen Züricher Zeitung* beschrieben und nachgedruckt wurde: Bis zum Golfkrieg 1990/91 hat allein Saudiarabien mehrere tausend Milliarden Dollar Erdölgewinne in die westliche Wirtschaft reinvestiert, statt das in die muslimische Welt zu reinvestieren. Und bis zum heutigen Tag investieren die reichen Erdölländer, im Golf vor allem, mehr als die Hälfte ihrer Erdölgewinne in die westliche Wirtschaft und nicht



in die Wirtschaft der muslimischen Länder oder in die Wirtschaften der muslimischen Teile in der Dritten Welt. Das ist wirklich interessant, daß das Potential, das die Muslime eigentlich haben, in die westliche Welt investiert wird. Und deshalb wird der Gegensatz, die Kluft immer größer, und die Verelendung der muslimischen Länder nimmt zu. Stellen Sie sich vor, das haben schweizerische Bankiers in einem berühmten Bericht, der vor einigen Jahren über das „Islamic Banking“ erschienen ist, festgestellt – also nicht muslimische Bankiers –: Es fehlt bis heute ein islamischer Kapitalmarkt und Finanzmarkt international gesehen. Wenn die muslimischen Länder zusammen ihre ganzen Erdölgewinne auch über einen islamischen Kapital- und Finanzmarkt in die muslimischen Wirtschaften leiten würden, über muslimisch

organisierte *ribu*-freie Börsen, könnten die Muslime – das haben Schweizer Bankiers gesagt, das sage nicht ich oder sagt auch nicht Teheran oder Al-Azhar –, könnten diese Muslime weltwirtschaftlich eine gewaltige Rolle spielen, nur durch das Faktum, daß sie Tausende Milliarden Dollar zur Verfügung haben. Aber das alles geschieht nicht. Das ist der Grund dafür – da die Muslime nun wirklich bis zur Nasenspitze im Dreck stehen –, daß vor etwa vierzig, fünfzig, sechzig Jahren in der muslimischen Welt etwas geschehen ist, etwas begonnen hat: ein Erwachen, eine Bewegung, die man als *islamische Bewegung* bezeichnen kann. Der Westen spricht von Fundamentalismus. Es ist ein Erwachen, und diese Bewegung, diese islamische Bewegung, die unter vielen Gesichtern, unter sympathischen und unsympathischen, in

muslimischen Ländern tätig ist, auch außerhalb der muslimischen Welt, hier in Europa. Diese Bewegung hat nun immer mehr Erfolg. Sie macht dreierlei: Sie klärt die Muslime über Koran und Sunna auf, was ist das eigentlich? Eine Rückkehr zu den eigentlichen Quellen, nicht dem, was irgendwelche *‘ulamā* im Laufe der Jahrhunderte, von irgendwelchen Sultanen bestochen und bezahlt, geschrieben haben, sondern was der Prophet konkret gemacht hat, was die Muslime gemacht haben. Was im Buch Allahs steht, und zwar nicht durch eine gefärbte Brille gelesen. Ich muß Ihnen einmal zitieren, was Ayatullah Chomeini gesagt hat: Der Koran ist nicht die Lösung unserer Probleme, der Koran ist der Weg zur Lösung unserer Probleme. Wenn wir den Koran mit Glauben, mit Wissen, mit Vernunft und mit Liebe und Barmherzigkeit lesen, dann wird Allah uns vielleicht die Lösung zeigen. – Um diese Art Aufklärung geht es heute bei den Muslimen.

Zweitens geht es den Muslimen darum, zu Selbstachtung und Würde, dem aufrechten Gang zurückzufinden, indem sie wieder lernen, sich als Muslime zu verhalten, Männer und Frauen: daß sie sich nicht scheuen, das Gebet zu verrichten, daß die Frauen sich nicht scheuen, den *hijab* zu tragen, sich islamisch zu kleiden. Daß die Männer sich nicht scheuen, sich als Muslime zu verhalten und nicht als verkleidete Amerikaner oder Europäer. Und dann das dritte, das ist der *Jihad al akbar*, der größte *Jihad* – *Jihad* heißt nicht „heiliger Krieg“, sondern „Anstrengung“, „kämpferische Anstrengung“, *Jihad fi sabillillah*, „kämpferische Anstrengung auf dem Weg Allahs“. Und der Prophet hat gesagt, es gibt zwei *Jihad*: Der *Jihad al akbar*, der größte *Jihad*, das ist der, den wir selber gegen uns selbst führen, weil wir uns disziplinieren und lernen müssen, anständige Menschen zu werden. Und dann gibt es den *Jihad al asghar*, den kleinsten *Jihad*, das ist die kämpferische Anstrengung nach außen, der Kampf gegen das Unrecht, die Unterdrückung, der Kampf um Befreiung, Krieg, wenn es Verteidigungskrieg ist. Also all das hat mit heiligem Krieg sehr wenig zu tun. Und dieser *Jihad al asghar* ist nun das dritte, das die muslimische Bewegung den Muslimen beibringt: Wie sie sich verteidigen können. Und da gibt es nun – ich weiß das, wir wollen ganz offen darüber sprechen – einige sehr peinliche Dinge. Es gibt heute Muslime, die diesen *Jihad al asghar* eigentlich so praktizieren, wie der Westen seit Jahrhunderten seine Politik gegenüber den Muslimen und der Dritten Welt praktiziert. Das heißt, es wird Gewalt um der Gewalt willen angewendet, Terror um des Terrors willen, Terrorismus um des Terrorismus willen praktiziert. Das ist inakzeptabel, wenn nicht-beteiligte, nicht-betroffene Menschen getötet werden. Aber, nicht wahr, die Muslime

erleben das auch täglich am eigenen Leib, ich lese nie in schweizerischen oder deutschen Zeitungen, wenn die Israelis aus Israel südlibanesischen Dörfern bombardieren gehen, weil in diesem Südlibanon Muslime und Christen gegen die israelische Besetzung kämpfen, die völkerwiderrichtig ist und von der UNO verurteilt wurde. Und die Israelis kommen mit Kampfflugzeugen und zerstören südlibanesischen Dörfern, und es gibt viele Tote. Ich habe noch nie vom Staatsterror Israels, dem Terrorismus der Juden gehört, das hab ich noch nie gelesen. Man spricht nur, wenn die Muslime zurückschlagen und auch Unbeteiligte treffen, vom islamischen Fanatismus, islamischen Terrorismus.

Sehen Sie, ich habe versucht, einige Dinge zu zeigen und die Hintergründe. Und wir sind nun am Ende des 20. Jahrhunderts, und das 20. Jahrhundert wurde 1940 in einem berühmten Artikel in *Life* von Henry Duce als „The American Century“ bezeichnet, das amerikanische Jahrhundert. Dieses amerikanische Jahrhundert ist nach der Meinung führender amerikanischer, französischer, englischer und deutscher Historiker, die jetzt Bücher über unser Jahrhundert schreiben, Bilanz ziehen und bereits Interviews gegeben haben, das schrecklichste Jahrhundert aller Jahrhunderte der Weltgeschichte. Nie sind in einem Jahrhundert so viele hunderte Millionen durch bössartige Gewalt in allen möglichen Formen umgebracht worden, noch nie war die Sklaverei so weit ver-

American Century, das schrecklichste aller Jahrhunderte

breitet, noch nie hat es so viele Hungertote gegeben, noch nie ist die Diskriminierung der Frau weltweit – auch in der westlichen Welt – so verbreitet gewesen, noch nie war die Folter so allgegenwärtig auf allen Kontinenten wie heute. Noch nie hat es so viel Rassismus gegeben, überall, wie im 20. Jahrhundert.

Und die Historiker sagen etwas Zweites: Sie sagen, es gibt in diesem 20. Jahrhundert ein Märtyrervolk, und das sind nicht die Juden, sondern das sind die Muslime. Diese Historiker sagen, daß im 20. Jahrhundert zwischen 100 und 20 Millionen Muslime ermordet worden sind durch west-östliche Systeme. Allein in der Sowjetunion hat man zwischen 1917 und 1960 etwa 10 bis 11 Millionen Muslime ermordet, weil sie Muslime gewesen sind, weil sie sich der Kommunistisierung, dem Kommunismus widersetzt haben.

Aber es gibt viele andere Krisen. Und wenn wir heute – und ich komme jetzt zur heutigen Politik –, wenn wir heute unsere

Welt ansehen, wir haben etwa 20 Krisenherde, auch in unserer Nähe, die wirkliche gefährliche Krisenherde mit internationalen Verwicklungen sind. Und von den 20 Krisenherden sind rund 15, also drei Viertel, muslimische Krisenherde, sind Muslime betroffen. Ich will sie nicht im einzelnen aufzählen, ich gebe nur Stichworte:

Palästina, Südlibanon, Kaschmir, Sudan, Algerien, Irak, Iran, Bosnien-Herzegovina, Tschetschenien, die ehemaligen islamischen Gebiete der Sowjetunion, wo überall despotische Regime ehemaliger Kommunisten eingerichtet wurden, die mit dem Westen zusammenarbeiten – Saudiarabien, wo das Regime jetzt in Krise ist, Ägypten, wo das Regime jetzt in Krise ist, und die Türkei, wo sich etwa anbahnt, das vielleicht folgenschwerer sein könnte, als das, was 1979 in Iran begonnen hat.

In der Türkei zeichnet sich jetzt eine Allianz der Armee mit Erbakan, also dem Führer einer moderaten islamischen Bewegung, ab. Und es ist durchaus möglich, daß es bei den nächsten Wahlen nächstes Jahr im türkischen Parlament einen Erdrutsch zugunsten Erbakans gibt, und es wird mit größter Wahrscheinlichkeit keinen Putsch der Armee geben gegen diese neue Politik – also nicht so wie in Algerien. Und das wird unabsehbare Folgen haben im ganzen Mittleren Osten und auch auf dem Balkan. Erbakan hat immer klar gesagt – ich kenne ihn persönlich, wir haben viel miteinander diskutiert: Wir werden die Türkei von Europa wegwenden, gute freundschaftliche Beziehungen mit Europa, aber wir gehören nicht zu Europa. Wir werden aus der Nato austreten, wir werden der türkischen Armee zu Atomwaffen verhelfen, wir werden einen islamischen gemeinsamen Markt im Mittleren Osten mit Iran, Syrien, Irak, Türkei und später anderen Ländern bilden, und wir werden eine islamische Rüstungsindustrie mit Iran, Irak, Syrien, Türkei und später anderen Ländern aufbauen, daß wir nicht mehr Waffen aus dem Westen kaufen müssen. Also das gibt eine völlige Neuorientierung. Und er spricht davon, daß die Türkei überall militärisch intervenieren wird, wo Muslime drangsaliert und vertrieben und ausgerottet werden, beispielsweise – er gebraucht sogar das Wort „Osmanisches Protektorat“ – im Balkan und anderswo zu errichten. Erbakan ist ein sehr leutseliger Mann, er sieht aus wie ein schweizerischer Landarzt oder Landnotar, er hat überhaupt, wenn man ihn sieht, nichts von einem Führer einer fundamentalistischen Partei. Aber er ist knallhart, und er hat eine zwanzigjährige sehr gute politische Schulung und Erfahrung. Und es bereitet sich jetzt etwas vor in dem Land, das schon einmal eine große Rolle gespielt hat in der Geschichte des Islam.

Ich komme langsam zum Schluß. meine Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern.

Wir haben heute all diese Krisenherde – das geschieht weltweit –, in denen Muslime die Opfer sind. Muslime sind das Märtyrervolk des 20. Jahrhunderts, des „amerikanischen Jahrhunderts“. In dieser Welt geht heute alles nach dem *american way of life*.

Wir sagen, wir haben heute in der westlichen Welt nicht mehr *la ilaha illallah, muhammadur rasulullah*, es gibt keinen Gott außer Allah, Muhammad ist der Gesandte Allahs, wie wir Muslime glauben, oder wie die Christen sagen, es gibt keinen Gott außer dem einen Gott, und Jesus ist seine Verkörperung auf Erden. Die *schahada* des Westens ist heute *la ilaha ill al Dollar – al hurrija rasula al Dollar* – Es gibt keinen Gott außer dem Geld, dem Dollar, und die Freiheit – denken Sie an die Freiheitsstatue in New York – ist die Prophetin, die Gesandtin, die Übermittle-

la ilaha illa Dollar

rin des Götzen Geld. *hurrija*, das arabische Wort für Freiheit, kommt im Koran nicht vor, sondern das Wort *tahrir*, „Befreiung“. Und darüber haben islamische Denker viel nachgedacht und viel publiziert im Laufe von tausend Jahren. Tatsächlich kann man Freiheit nur gewinnen, wenn man sich zuerst befreit, aber wovon befreit man sich? Freiheit ist heute das Kultwort der westlichen Zivilisation, dieses Wort „Freiheit“ ist im Grund ein Synonym für totale Gottlosigkeit und totale Verantwortungslosigkeit. Gott ist tot, mit dem Tod ist alles zu Ende – also muß ich im Leben möglichst viel Spaß haben, und damit ich das haben kann, muß ich möglichst viel Geld verdienen. Also mein wirklicher Gott ist das Geld, denn nur Geld gibt mir Macht und Spaß und Vergnügen und, daß ich das Maximum aus meinem kurzen Leben herausholen kann. Das ist eigentlich das Ding, die Lebensweise, die „Religion“ der westlichen Welt geworden. Und das wird heute von gläubigen Menschen aller Religionen bedauert. Gerade auch von überzeugten gläubigen Christen. Und der Islam leistet den Widerstand, nicht wahr, gegen diesen *din* des Schaitan, diese Lebensweise des Teufels im Grund. Die hat auch fünf Pfeiler: Die *schahada*, das Glaubensbekenntnis, haben Sie bereits gehört, der Dollar und die Freiheit. Wir haben fünf Gebete am Tag, die Christen drei Gebete vielleicht, sie haben tausend Gebete am Tag: Es ist die Reklame, die Werbung, in allen Zeitungen, auf allen Straßen, in allen Fernsehprogrammen, die unterbrochen werden, Werbung ist das *sahih* des Schaitan, ist das *dhikr* des Schaitan, es geht um den Göt-

zen Geld, es ist das Gebet für den Götzen Geld. Wir haben *sakat*, das ist die Reichtumssteuer, die Verpflichtung – das ist nicht Almosen – zur sozialen Solidarität. Sie haben *riba*, das Gegenteil von sozialer Solidarität, nämlich Plus-Macherei auf Kosten aller anderen, die eigenen Säcke zu füllen möglichst ohne Arbeit, im Schlaf. Und wir haben vierstens einmal im Jahr einen Monat lang Fasten, *saum*, Ramadan, und sie machen zwölf Monate lang das Gegenteil von *saum*. Es gibt eine Sure im Koran, die 102. Sure, *sura at-takâthur*, „Das Streben nach mehr“, heute würde diese Sure vielleicht von den Muslimen „die Sure Amerika“ genannt werden. Es ist genau das, was heute in der westlichen Welt passiert, das Streben nach mehr, immer mehr, mehr konsumieren, von allem mehr, mehr, mehr verdienen, mehr Karriere, mehr Frauen im eigenen Bett haben usw. usw., mehr Alko-

Dollar-Tourismus, Alkohol-Tourismus. Wir machen *tawaf*, Rundgang, um die heilige Kaaba, sie machen Rundgang um Nightclubs und Bordelle usw. usw. Und all das, dieser *din* des Schaitan wird täglich in Fernsehprogrammen, Filmen, Büchern, Magazinen, Zeitungen kommentiert. Wenn sie diese westlichen Publikationen, viele dieser Publikationen, näher ansehen, sehen Sie, das ist wirklich der *tafsir* zu diesem *din* des Dajal, zu dieser Lebensweise, zu dieser Religion des Dajal, der für uns Muslime der Antichrist ist. Wer über diese Dinge etwas nachgedacht hat und sie erkannt hat, der kann eigentlich von Herzen lachen über viel von dem, was da im westlichen Kulturbetrieb passiert. Und man kann herzlich lachen zusammen mit gläubigen Christen oder auch mit ungläubigen Menschen, die das aber auch durchschaut haben – ich kenne viele, die nicht gläubig, aber auf-

rechte, anständige Menschen sind – und die über diese Dinge auch lachen und sagen: Das ist im Grund zum Kotzen, ich mach das nicht mit. Und da haben wir schon eine gemeinsame Basis. Das ist eigentlich, was wir jetzt erleben, und diese Welt geht langsam zu Ende. Meine Damen und Herren, sie geht langsam zu Ende. Wir erleben jetzt nach fünfhundert Jahren oder vierhundert Jahren Herrschaft des weißen westlichen europäischen Menschen über die Erde ein neues Gleichgewicht. Dieses ermöglicht Friedensstrukturen. Es wird nicht eine globale Zivilisation geben, eine Weltregierung, eine „one-world“, wie die Amerikaner und die Zionisten das überall breitschlagen, sondern es wird ein neues Gleichgewicht geben wie vor 1500:

Es wird einen asiatischen Raum mit einer Wirtschaftsgemeinschaft geben, einen islamischen Raum mit einer Wirtschaftsgemeinschaft, einen schwarzafrikanischen, südamerikanischen, nordamerikanischen, europäischen Raum, europäisch-slawischen Raum, das wird immer mehr kommen, neue Zivilisationen, neue Kulturen, die wirtschaftlich autark sind, sich auch gegeneinander verteidigen und relativ friedlich miteinander leben. Ein schweizerischer Bankier hat kürzlich im Schweizer Fernsehen gesagt: Die Zeit der Supermächte ist zu Ende, man kann da nicht mehr die Rolle einer Supermacht bezahlen, die Zeit der Superpartner hat begonnen, Deutschland und Japan haben das erkannt. Superpartner zu sein, ko-

stet nicht allzu viel und bringt eigentlich ziemlich viel ein. Friedrich II. von Hohenstaufen, der größte Kaiser des deutschen Mittelalters, der insgeheim Muslim war, der besser Arabisch sprach als Deutsch, der vom Papst als insgeheimer Diener des falschen Propheten Mahmetus exkommuniziert wurde, der die Kreuzzüge beendet hat, dieser Friedrich II. von Hohenstaufen hat gesagt: Macht, treibt Handel und führt nicht Krieg, ihr Christen, mit den Muslimen, denn wir sind Kinder, wir sind Diener desselben Gottes. Und das ist eigentlich das, was ich glaube, das langsam wieder kommt und das man begreifen wird gegen den Machtfilz in New York und in Washington, gegen die Lobby der Milliardäre und der Zionisten, die noch allzuviel Einfluß haben in unserer Welt. Es entsteht ein neues Gleichgewicht, immer mehr, und drum bin ich eigentlich zuversichtlich. Und die Muslime, wenn sie sich erst einmal befreit haben von ihren fremdbestimmten Regimen, können eine Rolle spielen. Nach der Meinung eines hohen Schweizer Beamten, er ist die Nummer 3 im Schweizerischen Außenministerium, werden in den nächsten drei bis fünf Jahren alle prowestlichen Regime in der muslimischen Welt von Nordafrika bis nach Indonesien hinein durch islamistisch-nationale oder nationalistisch-islamische Regime ersetzt werden. Und man hat ihn gefragt – ich war dabei –: Wodurch unterscheiden sich diese Regime von den heutigen Regimen? Da hat er eine großartige Antwort gegeben – er ist nicht ein Muslim, kein besonderer Freund der Muslime, er ist einfach Realist, Realpolitiker –, er hat gesagt: Die heutigen Regime in der muslimischen Welt haben vier Prioritäten:

Priorität 1: Die großen strategischen, ökonomischen, politischen Interessen des Westens zu wahren.

Priorität 2: Sich die eigenen Säcke zu füllen und an der Macht zu bleiben.

Priorität 3: Die mittleren und kleineren strategischen, ökonomischen und politischen Interessen des Westens zu wahren.

Priorität 4: Sich auch noch um das eigene Volk zu kümmern.

In Zukunft werden alle vier Prioritäten dem eigenen Volk und vielleicht der *umma* im weiteren Sinn und der Dritten Welt gelten. Das wird eine völlig neue Situation für den Westen bringen, hat er gesagt. Aber er hat hinzugefügt: Ich bin zuversichtlich. Wir können damit schon leben. Aber wir werden vom hohen Roß heruntersteigen müssen. Und damit, glaube ich, werden wir, vielleicht, durch die Realitäten dem wirklichen Frieden oder einer Friedensmöglichkeit in der Welt nähergerückt sein.

Ich danke Ihnen für Ihr geduldiges Zuhören. *as-salamu alaikum wa rahmatullah wa barakatu.*



Ahmad (Albert Friedrich Armin) Huber, Jahrgang 1927, war nach dem Studium der Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft drei Jahrzehnte lang als Journalist, u. a. für Schweizer Printmedien bei Regierung und Parlament, als Bundeshaus-Korrespondent tätig gewesen.

Unter dem Einfluß der Revolutionen in Ägypten und Algerien wandte er sich dem Islam zu und sprach 1962 in Al-Azhar vor Scheich Mahmud Schaltut die Schahada. Mit einer Ägypterin verheiratet, hat er zwei Söhne, Said und

Amr, die beide aktive Muslime sind.

Huber, der in einem evangelisch-reformierten Elternhaus mit katholischen Freunden aufwuchs, sieht seine Annahme des Islam nicht als Bekehrung, sondern als „eine Heimkehr zur Ur-Religion des Kosmos, zum Ur-Glauben aller Menschen“. – Als Vortragredner in vielen Ländern geschätzt und gefürchtet, verlor er wegen Stellungnahmen gegen die USA, Israel und Salman Rushdie mehrmals seine Arbeitsstelle.

hol, mehr Drogen, mehr, mehr, mehr: *sura at-takâthur*, „euch beherrscht das Streben nach mehr, bis ihr die Gräber besucht“. Das ist eine ganz kurze Sure, eine der ersten Offenbarungen, die der Prophet bekommen hat in einer Welt, in einem Mekka, das damals merkwürdig dem heutigen New York oder irgendeiner großen westlichen Weltstadt geglichen hat, wo man auch irrsinnig tolerant war und großzügig und alles erlaubt war. Und vor allem, es gab nur einen Gott: Geld, es ging nur darum, Geld zu verdienen. Und wir haben einmal im Leben *al-hajj*, die Pilgerfahrt, einmal im Leben, die machen zwei-, dreimal im Jahr, machen sie auch einen Hadsch, die nennen das Tourismus, sie nennen das Sex-Tourismus,